

# Die Ausreißer Zottel und Miezele



## Eine Abenteuerreise mit Gott

KARIN B. PETERSEN



## Impressum:

Alle weiteren Personen und Handlungen des Buches sind frei erfunden.  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind  
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.papierfresserchen.de](http://www.papierfresserchen.de)

© 2018 – Papierfresserchens MTM-Verlag  
Oberer Schrannenplatz 2, D- 88131 Lindau  
Telefon: 08382/9090344  
[info@papierfresserchen.de](mailto:info@papierfresserchen.de)  
Alle Rechte vorbehalten.  
Erstauflage 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Lektorat: Melanie Wittmann

Coverbild und Illustrationen: Zsuzsanna Molnar & Erika Ziehlke

Gedruckt in Polen  
ISBN: 978-3-86196-759-0

Herstellung: Redaktions- und Literaturbüro MTM  
[www.literaturredaktion.de](http://www.literaturredaktion.de)

# Die Ausreißer Zottel und Miezele

Eine Abenteuerreise mit Gott

Karin B. Petersen



# Inhalt

Eine kleine Vorgeschichte	6
Der kleine Hund Zottel und das unheimliche Waldhäuschen	9
Zottel und Miezele träumen	21
Zottel und Miezele an der Nordsee	33
Der ausgesetzte Schäferhund Flips	43
Zottel und Miezele als Lebensretter	48
Heimweh	55
Zottel beim Tierarzt	58
Zottel und Miezele in der Großstadt Hamburg	62
Der Kaufhausdieb	65
Mit dem Zug in Richtung Heimat	69
Eine kleine Nachgeschichte	75



# Eine kleine Vorgeschichte

Als ich abends aus dem Fenster schaute, regnete es in Strömen. Ich erinnerte mich an meine Kindheit, besonders an meine Zeit in der Grundschule. Meine Oma wollte immer, dass ich ihr aus dem Lesebuch der Schule eine Hundegeschichte vorlese, damit ich besser lesen lerne, wie sie mir sagte. Wie oft ich diese Geschichte vorlesen musste, bis ich es fehlerfrei konnte, kann ich gar nicht mehr zählen.

Diese Geschichte ging mir später nicht mehr aus dem Sinn. Es war eine traurige Hundegeschichte. Ein einsamer, verlassener, zotteliger Hund lief wie von der Welt verlassen in der Dunkelheit auf einer Landstraße umher. Ein Lastwagenfahrer hatte ihn vorher ausgesetzt und fuhr einfach weiter, ohne sich um den frierenden und vom Regen durchnässten Hund zu kümmern. Nun wusste das Tier nicht mehr, wohin es gehen sollte.

Zweiunddreißig Jahre später erinnerte ich mich immer noch an diesen kleinen, zotteligen Hund. So erfand ich eine ganz neue Abenteuergeschichte, die nicht traurig machte, sondern spannend, voller Humor und Lebensfreude sein sollte.

Eines Abends sagten meine kleinen Kinder, ich solle doch eine Gutenachtgeschichte erzählen, und so nahm ich jedes, eins rechts und das andere links in den Arm, setzte mich zwischen meine Kinder, die sich an mich kuschelten, und fing an, eine Geschichte zu erfinden. Hauptfigur war mein kleiner, zotteliger Hund. Eike, meine Tochter, saß mit ihrer Lieblingsdecke auf dem Bett und Michi, der jüngere Bruder, umarmte sein kleines Lämmle und nuckelte an seinem Schnuller. Ganz aufgeregt hörten sie gespannt zu. Zwischendurch stellten sie Fragen, die ich alle beantwortete.



„Nun ist es aber für heute genug“, sagte ich. Es kamen natürlich Proteste, aber das half alles nichts. „Morgen erzähle ich weiter“, flüsterte ich und brachte jedes Kind in sein Bett.

Eike und Michi fingen an zu beten: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drinnen wohnen als JESUS allein. Amen.“

Augenblicklich schliefen sie mit einem Lächeln glücklich ein. So begann ich Abend für Abend, eine neue Abenteuergeschichte zu erzählen, und erfand immer schönere Geschichten. Der zottelige Hund war bald nicht mehr alleine und erlebte mit seiner neuen Begleiterin viele Abenteuer. Meine Tochter meinte eines Abends, der Ausreißer sollte doch einen Namen bekommen, und so beschlossen Eike und Michi beide einstimmig, er solle nun Zottel heißen.

So entstand meine Geschichte vom kleinen Ausreißer Zottel und seine vielen spannenden Abenteuer mit GOTT.

Ich sagte zu meinen Kindern:

*„Wenn wir, die Menschen, ein wenig mehr Güte zeigen,  
wie viel mehr würden sie liebevoller zu ihrem  
Nächsten und zu den Tieren sein.  
Die Natur wäre ein Paradies für alle Lebewesen,  
denn der liebe GOTT hat auch sie erschaffen.“  
(1. Mose, Vers 30)*

# Der kleine Hund Zottel und das unheimliche Waldhäuschen

Es war einmal ein kleiner, struppiger Hund. Der hieß Zottel. So wie er hieß, so sah er auch aus. Er hatte ein struppiges, dunkelbraunes bis schwarzes Fell und kurze flinke Beine. Er sah aus wie ein Terrier, war aber etwas größer und hatte einen kraftvollen Körperbau wie ein Schäferhund. Er konnte laufen so schnell wie der Blitz. Zottel war auch sehr schlau und in der ganzen Umgebung und in der Kleinstadt beliebt.

Dort, wo er lebte, gab es Weinberge, Wälder, Wiesen und Hügel. Die kleinen Dörfer, die sich an diesen Ort anreihen, besaßen viele Fachwerkhäuser und Bauernhöfe.

Ein kleiner friedlicher Ort inmitten hügeliger Landschaften.

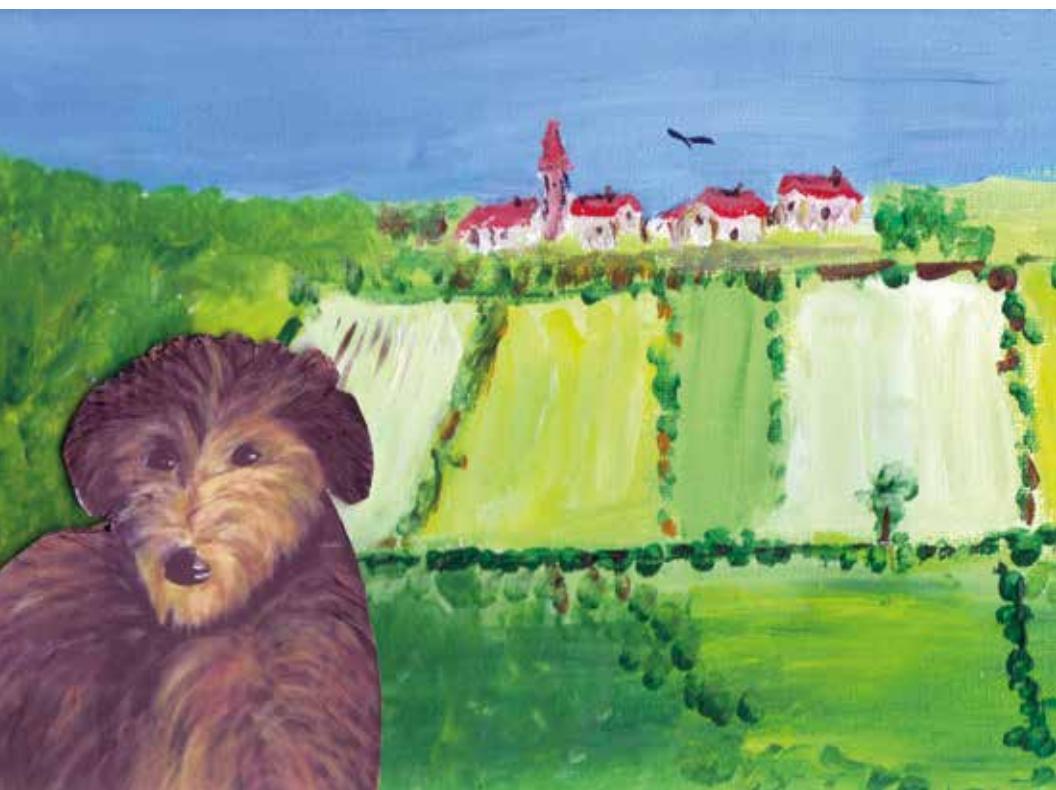


Ein Schäfer kam gerade mit seinen Schafen an ihm vorbei. Einige Lämmer schauten neugierig meckernd hinter Zottel her, als wollten sie ihm Gesellschaft leisten.

Am nächsten Tag sagte sein Frauchen: „Zottel, du bleibst vor der Tür des Fleischers und rührst dich nicht von der Stelle, bis ich wieder aus dem Laden herauskomme. Heute sollst du eine leckere Wurst bekommen, aber nur, wenn du brav hier draußen wartest. Sonst gibt's Ärger.“ Sie streichelte Zottel noch ganz lieb über den Kopf und Zottel wartete geduldig.

Die Mittagssonne schien so warm, sein Fell glänzte. Er genoss die warmen Sonnenstrahlen und legte sich bequem auf die Seite. Es dauerte wirklich zu lange. Frau Häberle, so hieß sein Frauchen, unterhielt sich angeregt mit ihrer Nachbarin, Frau Stengele, über Kochrezepte. Schrecklich langweilig! Zottel lief auf die andere Straßenseite, wo er den dicken Dackel Waldi, seinen kleinen Freund, sitzen sah. Sie begrüßten sich überschwänglich.

So vergaß Zottel alle mahnenden Worte seines Frauchens und schlenderte gemütlich und neugierig, wie er war, viele Straßen



weiter, bis er aus dem kleinen Ort herauskam, und legte sich dann ermüdet an einem Feldrand nieder.

Von Weitem sah er sogar noch den Kirchturm des kleinen Dorfes. Zottel machte sich keine Gedanken darüber, dass er nun weit von seinem Zuhause entfernt war. Seine Unternehmungslust war auf einmal so groß, dass er nicht wieder umkehren wollte. Er dachte an nichts anderes mehr, als in die weite Welt zu gehen und immer neue Abenteuer zu erleben. Die Abenteuerlust hatte ihn so richtig gepackt und er vergaß alle mahnenden Worte seines Frauchens. Zu Hause war es zu langweilig und Frauchen war ja sowieso kaum zu Hause, weil sie berufstätig war. Immer war er alleine und so einsam.

Nun freute er sich über seine neue Freiheit, alles zu beschnuppern, zu betasten und Neues kennenzulernen. „Vielleicht lerne ich einen Spielkameraden kennen und bin dann nicht mehr so einsam“, dachte Zottel. Er vergaß aber, dass es zu Hause Sicherheit gab, er jeden Tag leckere Speisen bekam und ein warmes Hundekörbchen hatte.

Hier, alleine auf der Landstraße, führte der Weg in eine ganz andere Landschaft und dort gab es viele Gefahren und auch keine leckeren Würste. Zottel wurde unsicher und überlegte, ob er doch umkehren sollte. Noch hatte er die Wahl. Aber in welche Richtung? Alles sah so gleich aus und seine Hundenase konnte auch nicht mehr so genau schnüffeln, wie es früher war. Oh je, bald wurde es dunkel und Zottel bekam Hunger und hatte plötzlich fürchterliche Angst. Er zitterte am ganzen Leib. Zottel war aber ein schlauer Hund, so fiel es ihm nicht schwer, sich etwas Essbares zu suchen. Aber wo sollte er im Wald suchen? „Ich bin doch kein Waldtier“, dachte er.

Oh, was war denn das dort drüben unter einer Fichte? Die sahen ja aus wie rote Deckel mit weißen Punkten darauf. Er ging immer tiefer in den Wald hinein und stand jetzt vor den Pilzen.

Gerade wollte er einen Pilz nehmen, als er plötzlich eine Frauenstimme hinter sich hörte, die im schwäbischen Dialekt zu ihm sprach: „Hundle, wo kommst du denn her? Du willst